

71. *Dafila acuta* (L.), Spiessente. Ein Paar beobachtete ich auf dem See am 24. 5. 08.
78. *Mergus albellus* L., Zwergsäger. Im Herbst und Frühjahre stets häufig auf dem See, und zwar von Ende Oktober bis zum Zufrieren im November oder Dezember und von März bis Ende April.
84. *Larus canus* L., Sturmmöve. Im Spätherbste nicht gerade selten am See.

Kleinere Mitteilungen.

Ueber den Frass von *Tortrix viridana* in Ostthüringen in den Jahren 1904—1908. Nachträglich seien die Erfahrungen mitgeteilt, die wir bei dem mehrere Jahre sich wiederholenden Frasse von *Tortrix viridana* in der näheren und weiteren Umgebung von Gera (überhaupt in ganz Ostthüringen) zu sammeln Gelegenheit hatten. Ueber die Lebensgeschichte dieses Eichenschädlings und die Charaktereigenschaften seiner Raupe habe ich ausführlicher berichtet in einem Briefe an Herrn Dr. Hennicke (gedruckt in Nr. 1 der Ornithologischen Monatschrift 1906) (siehe dortselbst), nachdem Herr Dr. Hennicke in Nr. 12 des Jahrgangs 1905, pag. 583 die Anregung dazu gegeben hatte durch seine Mitteilung: „Bekämpfung einer Eichenwicklerepidemie durch Stare.“ Der Frass war damals derart, dass Mitte Mai die meisten hohen Eichen völlig entlaubt waren. In dem oben zitierten Briefe schrieb ich damals:

„Dessen ungeachtet bleibt aber die Tatsache auch zu Recht bestehen, dass 40 bis 45% von Ichneumoniden bewohnt gewesen sind. Hätte man es also nach diesem Prozentsatz des von Parasiten Befallenseins mit einem Vorjahre des Frasses zu tun, so dürfte, falls im Jahre 1906 die Kalamität erloschen ist, dies Erloschensein tatsächlich auf die Tätigkeit des Stares zurückzuführen sein etc.“ Die Kalamität war aber im Jahre 1906 in keiner Weise erloschen, denn auch in diesem Jahre waren um dieselbe Zeit die Eichen genau so kahl gefressen, wie im Jahre 1905, obgleich sich auch 1906 die Stare zu vielen Tausenden einstellten und von ihrem Geschrei der Wald widerhallte. Das Auffallendste in diesem Jahre war aber, dass überhaupt keine Ichneumoniden erzogen wurden. Wir hatten das Jahr 1905 nach dem Prozent-

sätze des von Ichneumoniden Befallenseins als ein Vorjahr des eigentlichen Frasses angesprochen. Diese Annahme war nicht richtig. Ausser mir haben 1906 mehrere erfahrene Entomologen grosse Mengen von Raupen gezogen, aber keiner von uns hat auch nur eine einzige *Pimpla scanica* Grav. erhalten, welcher Ichneumon im Jahre 1905 nach gleichlautenden und sicheren Zuchtresultaten mehrerer Entomologen zu 40 bis 45% aus den eingesammelten Tortrixraupen erzogen worden war. Diese Tatsache ist um so auffallender, als man bei anderen in Massen auftretenden Lepidopteren [*Leucoma salicis* L., *Porthesia chryorrhoea* L., *Ocneria dispar* L., *Psilura monacha* L., *Lasiocampa pini* L., *Bombyx neustria* L., und vielen anderen Spinnern, aber auch bei *Panolis piniperda* Panz und *Bupalus piniarius* L. und den meisten anderen Bestandsverderbern aus der Klasse der Insekten] mit Sicherheit hätte darauf rechnen können, im Frassjahre (also 1906) mindestens 90 Prozent Schmarotzer zu erziehen. Wie diese auffallende Erscheinung zu erklären ist, oder wo die *Pimpla scanica* geblieben ist, das zu erfahren würde von grossem Interesse sein. Uns war diese Erscheinung ausserordentlich auffallend, weil völlig ungewohnt und wohl auch bis jetzt unbekannt. An einen Zufall wird wohl niemand denken wollen. Jedenfalls geht aus dieser Beobachtung hervor, dass bei *Tortrix viridana* auf die Ichneumoniden wenig oder überhaupt kein Wert zu legen ist bei der Prognose des Erlöschens einer Kalamität, was bei anderen Bestandsverderbern wohl stets mit Sicherheit gelingt. 1906 und 1907 dauerte der Frass in unveränderter Weise an, erst 1908 war ein erheblicher Rückgang in der Zahl der Tortrixraupen zu bemerken. Freilich litten 1908 die Eichen sehr unter den Maikäfern. Der Kahlfrass 1908 kommt also nicht allein auf das Konto von Tortrix.

Unsere Erfahrungen stimmen mit den Angaben Ratzeburgs insofern überein, als derselbe angibt, dass das Auftreten von *Tortrix viridana* und *Teras ferrugana* nicht an einen dreijährigen Zyklus gebunden sei, dass auch ohne grössere Unterbrechung an Jahren dieser Schädling öfter verheerend auftreten könne.

Jedenfalls ist soviel sicher, dass dem Star ein nicht unbedeutendes Verdienst bei der Tortrixvertilgung zugestanden werden muss, obgleich er freilich durch sein direktes Eingreifen den Frass

nicht beseitigen konnte. Leider haben wir es versäumt, 1907 und 1908 durch die Zucht festzustellen, ob die Ichneumoniden bei der Bekämpfung dieses Schädling nicht doch noch mit tätig waren, da die Misserfolge 1906 uns den Zuchtversuch überflüssig erscheinen liessen und da auch, nebenbei bemerkt, die Zucht von Tortrixarten im Zimmer auf nicht unbedeutende Schwierigkeiten stösst und sehr viel Arbeit macht. Ratzeburg nennt 16 Ichneumonidenarten (darunter auch *Pimpla scanica*) in seinem vortrefflichen, auch heute noch unentbehrlichen Werke „Die Ichneumoniden der Forstinsekten“. Wir konnten 1905 nur *Pimpla scanica* feststellen.

Gera-Untermhaus.

Wilh. Israël, Apotheker.

Vogelfallen. Es war während des strengen Winters 1870/71, als die Vogelwelt in und bei meinem Heimatsort infolge der hohen Schneedecke in grosse Not geriet. Massenhaft, zu Hunderten drängten die hungrigen, darbenden Stand- und Strichvögel in die Städte und Dörfer, um bei den menschlichen Wohnungen Schutz vor den Witterungsunbilden und der Hungersnot zu suchen. Das war die rechte Gelegenheit, um den armen Geschöpfen hilfreich beizuspringen. Zunächst richtete ich ein grosses Holzbauer her, welches etwa 50 bis 80 Vögel von der Grösse eines Haussperlings fassen konnte. Dann wurden in Hof und Garten mehrere Vogelfallen aus Ziegelsteinen aufgestellt. Zu diesem Zwecke legte ich vier Mauersteine mit den Schmalseiten derart aneinander, dass ein quadratförmiger Raum entstand. Diese Oeffnung wurde noch etwas ausgehöhlt und vertieft, damit der gefangene Vogel nicht beschädigt werden konnte. Als bewegliche Deckplatte, deren Niederfallen durch zwei Stellhölzchen bewirkt ward, wurde ein Dachstein (Dachpfanne) benutzt. Der Dachstein wurde durch das eine aufgerichtete Hölzchen schräg emporgehalten. Mit dem unteren Ende ruhte dieses Stellhölzchen auf dem anderen, mit einer kleinen Gabelung versehenen Hölzchen, welches, am Rande eines Mauersteines aufliegend, in das Innere der Steinfalle hineinreichte. Schlüpfte ein Vogel in die Falle, so musste er das gabelförmige Hölzchen berühren; dadurch verlor das andere, schräg stehende Stellholz seine Lage, die Deckplatte gab nach und legte sich über die Höhlung zwischen den vier Mauersteinen. Der Vogel war gefangen! Diese Vorrichtung bewährte sich vorzüglich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Israël Wilhelm

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 241-243](#)